



Sicherheitsbarometer 2024

Sicherheitsniveau im Bereich Haus und Freizeit



Beratungsstelle für
Unfallverhütung

Hodlerstrasse 5a, 3011 Bern
info@bfu.ch bfu.ch

Editorial



Geschätzte Leserin, geschätzter Leser

Unfälle, die zu Hause passieren, werden oft nur von wenigen Menschen wahrgenommen: etwa von Familienangehörigen, der Mitbewohnerin oder dem Nachbarn. Sie verursachen keinen Stau und gelangen selten in die Schlagzeilen.

Diese Unfälle bleiben mehr oder weniger im Verborgenen. Dabei ereignen sich 85 % der tödlichen Nichtberufsunfälle zu Hause oder bei Freizeitaktivitäten abseits von Sport und Strassenverkehr. Die grosse Mehrheit davon ist auf Stürze zurückzuführen. Die Zahl dieser Unfälle nimmt ebenso zu wie jene der Todesfälle durch Ersticken.

Das Sicherheitsbarometer zeigt, dass es gezielte Massnahmen zum Schutz vor Unfällen im Bereich Haus und Freizeit braucht. Bei deren Entwicklung und Umsetzung kommt der BFU mit ihrer evidenzbasierten Arbeitsweise und der jahrzehntelangen Erfahrung eine zentrale Rolle zu.

Damit die Menschen in der Schweiz optimal vor Unfällen geschützt werden, sind einerseits Politik und Präventionsakteure gefordert. Andererseits ist die Sicherheit zu Hause und in der Freizeit die Aufgabe von uns allen, denn mit unserem Verhalten tragen wir massgeblich zum allgemeinen Sicherheitsniveau bei.

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'A. Siegrist'.

Stefan Siegrist
Direktor BFU

Haus- und Freizeitunfälle im Fokus

Im Bereich Haus und Freizeit verunfallen in der Schweiz jedes Jahr 2100 Personen tödlich, 18 000 verletzen sich schwer. Insgesamt verunfallen abseits von Strassenverkehr und Sport 570 000 Menschen pro Jahr.

Was das Unfallgeschehen und die Sicherheitsindikatoren zeigen

Zahl der tödlichen Haus- und Freizeitunfälle von Kindern nimmt nicht ab

Jedes Jahr sterben 14 Kinder bei Unfällen im Bereich Haus und Freizeit. Die Hälfte davon sind Säuglinge und Kleinkinder. Diese Zahl ist in den letzten 10 Jahren stabil geblieben. Tödliche Verletzungsgefahren für Kinder bestehen insbesondere durch Ersticken, Ertrinken und Stürze aus der Höhe.

Wenig Bewusstsein für stilles Ertrinken und Verschlucken gefährlicher Gegenstände

Nur ein Fünftel der Eltern oder Betreuungspersonen weiss, dass Kleinkinder meist lautlos und ohne Anzeichen ertrinken. Oder andersrum: Fälschlicherweise gehen 4 von 5 Eltern und Betreuungspersonen davon aus, dass Kinder zappeln, weinen oder schreien würden.

Verschlucken Kinder Knopfzellen (Batterien) oder mehrere Magnete, müssen sie unverzüglich ins Spital. Das ist allerdings 14 % bzw. 20 % der Eltern und Betreuungspersonen nicht bewusst. Sie würden nicht sofort den Notruf alarmieren oder in die Notaufnahme fahren.

Zahl der tödlichen Sturzunfälle steigt weiter

Die stetige Zunahme der tödlichen Sturzunfälle ist darauf zurückzuführen, dass immer mehr Hochaltrige (85+) schwer stürzen. Es ist davon auszugehen, dass der Trend anhalten wird, denn aufgrund des demografischen Wandels nimmt ihr Anteil an der Bevölkerung weiter zu. Darauf ist vermutlich auch die Zunahme der tödlichen Erstickenunfälle zurückzuführen.

Viele schwere Stürze ereignen sich in den eigenen vier Wänden

Jedes Jahr verunfallen 7000 Personen durch Stürze im privaten Wohnraum schwer. Das sind mehr als ein Drittel aller Freizeitunfälle abseits von Sport und Strassenverkehr. Davon betroffen sind alle Altersgruppen.

Erkenntnisse der BFU

Sensibilisierung für das stille Ertrinken

Das Bewusstsein für stilles Ertrinken ist tief. Eltern und Betreuungspersonen müssen Kleinkinder in Griffnähe und grössere Kinder immer im Auge behalten. Eine kurze Unaufmerksamkeit, z. B. der Blick aufs Handy, kann schwerwiegende Folgen haben. Die BFU setzt Präventionsmassnahmen um, um Eltern und Betreuungspersonen für die Gefahren beim Baden und Schwimmen mit Kindern zu sensibilisieren.

Ungenügende Datenlage bei der Kinderunfallprävention

Unfälle zählen zu den häufigsten Todesursachen bei Kindern und Jugendlichen, weshalb die Unfallprävention eine zentrale Rolle in der Förderung der Kinder- und Jugendgesundheit spielt. In der Schweiz ist die Datenlage zu Kinder- und Jugendunfällen jedoch unzureichend, was gezielte Präventionsmassnahmen erschwert. Aus diesem Grund engagiert sich die BFU dafür, bessere Daten- und Informationsgrundlagen zu schaffen und so der Vision Zero näherzukommen: null tödliche Unfälle bei Kindern.

Schaffung einer sicheren Wohnumgebung

Rutschhemmende Böden, ergonomische Haltemöglichkeiten bei Treppen und in Badezimmern sowie Gehbereiche ohne Stolperfallen – diese drei zentralen Elemente machen ein Zuhause sicherer. Sowohl Planerinnen und Planer sowie Eigentümerinnen und Eigentümer von Wohngebäuden als auch deren Bewohnerinnen und Bewohner sind gefragt, wenn es um eine sichere Wohnumgebung geht. Die BFU unterstützt Fachpersonen mit umfangreichen Dokumentationen und Ausbildungsformaten zur sturzsicheren Gestaltung und Bewirtschaftung von Bauten und Anlagen. Zudem bietet sie Hilfsmittel für die Durchführung von Wohnraumabklärungen bei älteren Menschen an. Mit der Kampagne «Sicheres Daheim» wird die breite Bevölkerung für Unfallgefahren im eigenen Zuhause sensibilisiert.

Unfallgeschehen

Wie hat sich das Unfallgeschehen in den letzten Jahren entwickelt? Das Sicherheitsbarometer zeigt die Zahlen der Getöteten und die Hochrechnung der Schwerverletzten im Bereich Haus und Freizeit in der Schweiz.

2102

Tödliche Unfälle
in Haus und Freizeit

Die Zahl der tödlichen Unfälle ist in den letzten zehn Jahren im Durchschnitt um 31 Personen pro Jahr gestiegen.

Unfallhergang



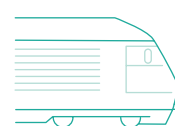
1696

Stürze



135

Ersticken



47

Transportmittelunfälle
(nicht Strassenverkehr)



26

Ertrinken (nicht Sport)



20

Rauch, Feuer, Flamme



9

Vergiftung

81 % der tödlichen Unfälle in Haus und Freizeit sind auf Stürze zurückzuführen. Jedes Jahr sterben 20 Menschen mehr an den Folgen eines Sturzes. Dies ist die Folge des demografischen Wandels. Darauf ist auch die Zunahme der tödlichen Erstickungsunfälle (+3 pro Jahr) zurückzuführen.

Alter



7

Säuglinge und Kleinkinder (0-4)



7

Kinder und Jugendliche (5-16)



16

Junge Erwachsene (17-25)



181

Erwachsene (26-64)



571

Ältere Erwachsene (65-84)



1319

Hochaltrige (85+)

14 Kinder unter 17 Jahren sterben jedes Jahr bei einem Unfall im Bereich Haus und Freizeit. Diese Zahl ist in den letzten 10 Jahren stabil geblieben. Zunehmend ist die Zahl der Todesfälle in der hochaltrigen Bevölkerung ab 85 Jahren. Jedes Jahr sterben in der höchsten Alterskategorie 34 Personen mehr an den Folgen eines Haus- und Freizeitunfalls. Bei den älteren Erwachsenen im Alter zwischen 65 und 84 Jahren ist die Anzahl tödlicher Unfälle leicht rückläufig.

Absolute Zahlen: Ø 2016-2020.

Entwicklung: 2011-2020: ↗ Signifikante Zunahme. → Kein signifikanter Trend.

↘ Signifikante Abnahme.

18 230

Schwere Unfälle
in Haus und Freizeit

Es verunfallen mehr Menschen bei Haus- und Freizeitunfällen schwer als im Sport und etwa dreimal so viele wie im Strassenverkehr.

Unfallhergang



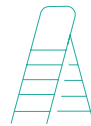
14 370

Stürze



8 310

Auf gleicher Ebene



3 090

Aus der Höhe



2 970

Auf Treppen, Stufen

Stürze machen knapp 80% der schweren Unfälle in Haus und Freizeit aus. Mehr als die Hälfte der Stürze ereignet sich auf gleicher Ebene, je 21% aus der Höhe sowie auf Treppen und Stufen.

Unfallort



8 730

Privater Wohnraum



3 380

Öffentliche Infrastruktur
(z. B. Gehweg, Parkanlage, Parkplatz)



2 400

Naturbereich

Die Hälfte aller schweren Unfälle in Haus und Freizeit ereignet sich im privaten Wohnraum, gefolgt von öffentlichen Infrastrukturen (19%) und draussen in der Natur (13%). Weitere Unfallorte sind gewerbliche Umgebungen sowie Ausbildungsstätten und Schulen.

Tätigkeit zum Unfallzeitpunkt



3 040

Heimwerken und Gartenarbeit



1 600

Grundbedürfnisse (z. B. Körperpflege, Schlafen, Essen)



1 450

Freizeit & Spiel



1 130

Kochen & Reinigungsarbeiten

Diese vier Tätigkeitsgruppen machen 40% der schweren Unfälle in Haus und Freizeit aus.

Schwere Unfälle können überall im Haus und in der Freizeit geschehen. Über die Hälfte davon (9330 Unfälle) kann keiner Tätigkeit zugeordnet werden. Von denen, die zugeordnet werden können, passieren die meisten bei der Pflege und beim Unterhalt von Haus und Garten respektive beim Heimwerken.

Absolute Zahlen: Ø 2016-2020

Hinweis: Die Hochrechnung der Anzahl Schwerverletzter basiert auf einer schwachen Datenlage. Aufgrund dieser schwachen Basis können Entwicklungen nicht zuverlässig dargestellt werden.

Sicherheitsindikatoren

Die Sicherheit zu Hause und in der Freizeit ist die Aufgabe jedes und jeder Einzelnen. Mit unserem Verhalten tragen wir massgeblich zum allgemeinen Sicherheitsniveau bei. Die BFU erhebt dazu eine Reihe von Indikatoren und führt repräsentative Befragungen durch.

Sturzprävention älterer Erwachsener

Sturzpräventives Verhalten im Alltag



50%

Gleichgewicht und Kraft trainieren



49%

Treppenhandlauf nutzen

Immer mehr ältere Erwachsene trainieren sowohl ihre Kraft als auch ihr Gleichgewicht (39% in der Erhebung 2018, 46% in der Erhebung 2020). Die Nutzung eines Treppenhandlaufs bleibt relativ stabil (49% in der Erhebung 2018, 45% in der Erhebung 2020).

Schutzartikel Badewanne, Dusche



36%

Gleitschutzstreifen



45%

Haltegriffe

Obwohl das Badezimmer ein regelrechter Hotspot für schwere Unfälle ist, verfügt weniger als die Hälfte der Haushalte von älteren Erwachsenen über Gleitschutzstreifen und Haltegriffe in der Badewanne und in der Dusche.

Schutz von Kleinkindern

Verhalten von Kleinkindern beim Ertrinken



17 %

Wissen über stilles Ertrinken

Ertrinkende Kleinkinder gehen lautlos unter, ohne Zappeln, Schreien oder Weinen. Dies ist der grossen Mehrheit von 83 % der Eltern und Betreuenden von Kleinkindern nicht bewusst.

Badewanne: keine Aufsicht in Griffnähe, wenn ...



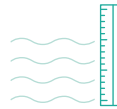
36 %

Aufsicht durch Geschwister



15 %

Badewannensitz



7 %

Geringe Wassertiefe



7 %

Kind in Hördistanz

Weil Kleinkinder bereits bei geringem Wasserstand still ertrinken können, ist es unerlässlich, Kleinkinder in der Badewanne immer in Griffnähe zu beaufsichtigen. Ein Badewannensitz oder die Aufsicht durch Geschwister (bzw. andere Kinder) sind nur scheinbar sicher.

Ersticken durch Kleinteile: Gefahr erkennen



92 %

Murmel



75 %

Traube



72 %

Gummibärchen



65 %

Cherrytomate

Einem Drittel der Eltern und Betreuungspersonen ist nicht bewusst, dass Kleinkinder an Cherrytomaten ersticken können. Etwas höher ist das Bewusstsein bei Gummibärchen und Trauben.

Hinunterschlucken von Gegenständen: Gefahr erkennen



86 %

Knopfzellen (Batterien)



80 %

Möglicherweise mehrere Magnete

Das Verschlucken von Knopfzellen (Batterien) und mehreren Magneten erfordert eine sofortige Behandlung im Spital. Allerdings würden 14 % bzw. 20 % der Eltern von Kleinkindern nicht sofort den Notruf alarmieren oder direkt in die Notaufnahme gehen.

Impressum

Herausgeberin

BFU, Beratungsstelle für Unfallverhütung
Hodlerstrasse 5a, 3011 Bern
+41 31 390 22 22
info@bfu.ch
bfu.ch/bfu.ch/bestellen, Art.-Nr. 2.538

Autorinnen und Autoren

- Delphine Meier, Wissenschaftliche Mitarbeiterin Forschung, BFU
- Mirjam Bächli, Leiterin Forschung Haus und Sport, BFU
- Steffen Niemann, Wissenschaftlicher Mitarbeiter Forschung, BFU

Redaktion

- Othmar Brügger, Leiter Haus und Freizeit, Mitglied der Geschäftsleitung, BFU

Projektteam

- Christoph Leibundgut, Mediensprecher, BFU
- Fabienne Mangold, Projektassistentin Forschung, BFU
- Abteilung Publikationen / Sprachdienst, BFU

Zitationsvorschlag

Meier D, Bächli M, Niemann S. *Sicherheitsbarometer 2024: Sicherheitsniveau in Haus und Freizeit*. Bern: BFU, Beratungsstelle für Unfallverhütung; 2024.
DOI-Nr.: 10.13100/BFU.2.538.01.2024

Abbildungen

- Titelbild: Getty Images
- Abbildung Editorial: Simon Iannelli

© BFU 2024

Alle Rechte vorbehalten. Verwendung unter Quellenangabe (siehe Zitationsvorschlag) erlaubt. Kommerzielle Nutzung ausgeschlossen.

Methodik

Tödliche Unfälle:

Definition: Aufgeführt sind alle Unfälle in Haus und Freizeit der Schweizer Bevölkerung im In- und Ausland. Unfälle von ausländischen Gästen in der Schweiz sind nicht enthalten.

Zeitfenster: Aufgeführt ist der 5-Jahres-Durchschnitt der Anzahl tödlicher Unfälle zwischen 2016 und 2020. Die Entwicklung wurde über die 10 Jahre 2011–2020 mittels einer linearen Regression berechnet.

Quelle: BFS-Todesursachenstatistik

Schwerverletzte:

Definition: Ausfalltage von 3 Monaten und mehr oder Invalidenrente aufgrund von Unfällen der Schweizer Bevölkerung im In- und Ausland. Unfälle von ausländischen Gästen in der Schweiz sind nicht enthalten.

Zeitfenster: Aufgeführt ist der 5-Jahres-Durchschnitt der Anzahl Schwerverletzter zwischen 2016 und 2020. Die Hochrechnung der Anzahl Schwerverletzter basiert auf einer schwachen Datenlage. Deshalb können Entwicklungen nicht zuverlässig dargestellt werden.

Quelle: BFU-Hochrechnung

Gesamtunfallgeschehen

Link STATUS 2024.
Unfallschwerpunkte Haus und Freizeit

Die BFU macht Menschen sicher.

Als Kompetenzzentrum forscht und berät sie, damit in der Schweiz weniger folgenschwere Unfälle passieren – im Strassenverkehr, zu Hause, in der Freizeit und beim Sport. Für diese Aufgaben hat die BFU seit 1938 einen öffentlichen Auftrag.